

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Ästhetische Bildung, Kunst & Musik, Ausgabe: 10

Titel: Ein Riesenmädchen versöhnt die Welt! (22 S.)

Von: Elisabeth Noske

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Ein Riesenmädchen versöhnt die Welt!

Inhaltsverzeichnis

Einstimmung für die Erzieherin

- Zur Diskussion gestellt: Geschlechterdifferenzierende Pädagogik

1

Am Morgen – Wir sprechen einfühlsam miteinander!

- Aufwachgeschichte: „Runas Rettungsflug“
Morgengymnastik: Sich bewegen wie Runa – Mutig handeln – Lustige Tierbegriffe darstellen
- Morgenkreis: Fee, Prinzessin & Co. – Wer möchte ich sein?
Wer möchte ich sein? – Typische Bewegungen – Liedreim: „Mein Hut, der hat drei Ecken“

3

5

Kunstwerke betrachten – Entdecke, was Künstler hervorbringen!

- Paul Klee: „Kostümiertes Bauernkind“
Ein kleines rosarotes Mädchen – Leben und Werk – Bildbetrachtung

6

Erzählen und Wörter gestalten – Denke dir etwas Neues aus!

- Geschichte: „Die Königstochter, die nicht weinen konnte“
- Märchen: „Die Prinzessin auf der Erbse“

8

10

Liederbuch – Singe, bewege dich und tanze mit!

- Kinderlied: „Brüderchen, komm, tanz mit mir“
Bewegungsvorschläge zum Lied
- „Das Lebkuchenlied“

12

13

Die Sinne im Alltag – Taste, rieche und schmecke!

- Faschingszeit – Wir verkleiden uns!
Faschingsideen für Mädchen und Jungen
- Wieso hält uns Kleidung warm?

14

15

Künstlerisches Bilden – Gestalte mit Auge und Hand!

- Gemeinschaftsarbeit – Ein großes Mädchen gestalten
- Ein ganzes Blatt rosarot pinseln – Hintergrund für ein Fotoporträt

16

17

Blick in andere Kulturen – Lass dich begeistern!

- „Das kleine Mädchen“ – eine Riesenmarionette aus Frankreich
Ein Besuch in Berlin – Die Vorgeschichte – Ein Freundschaftsband um die Welt binden

18

VORSCHAU



Zur Diskussion gestellt: Geschlechterdifferenzierende Pädagogik

Für Mädchen und Jungen gelten in der Kita dieselben Ziele. Viele Erzieherinnen „dürften davon überzeugt sein, dass sich Jungen und Mädchen in ihrer Einrichtung unter ähnlichen Bedingungen entwickeln, weil allen Kindern die gleichen Angebote zur Verfügung stehen.“

Kann es eine geschlechtsneutrale Pädagogik geben?

„Die meisten Mädchen und (noch viel ausgeprägter) die meisten Jungen zeigen von sich aus wenig Bereitschaft“, an Aktivitäten teilzunehmen, „die als typisch für das jeweils andere Geschlecht angesehen werden.“ Geschlechtsneutrale Aktivitäten gehören also „nicht zu den Lieblingsspielen, die die Kinder von sich aus wählen. Kinder führen von sich aus geschlechterbezogene Regeln oder Rollenaufgaben ein.“

„Kinder sind in keinem Alter geschlechtsneutral. Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, befindet sich in ihrem Gedächtnis bereits das Ordnungssystem „Mädchen/Junge“ (Geschlechtsschema), in dem erste Informationen gespeichert sind. Erst mit fünf, häufig auch erst mit sechs Jahren erkennen Kinder, dass sie ihr Geschlecht nicht verändern können, auch wenn sie es wüssten oder sich anders kleideten (Geschlechterkonstanz).

Die jungen Kinder sortieren die neuen Informationen, die ihnen der Kindergarten liefert, somit auch nach einem geschlechtsbezogenen Ordnungssystem. Man kann sich gut vorstellen, dass, je eindeutiger die Signale sind, desto einfacher die Zuordnung fällt (...). Vielleicht erklärt sich so, wieso sich Kindergartenkinder häufig so besonders geschlechts-(stereo-)typisch zu verhalten scheinen.“

Jungen und Mädchen nehmen Abstand voneinander

„Die Bevorzugung gleichgeschlechtlicher Spielpartner verstärkt sich ab dem 3. Lebensjahr bis in die mittlere Kindheit, wenn die Gestaltung der Spielsituation weitgehend den Kindern selber überlassen wird und wenn genügend Spielpartner zur Auswahl stehen.“



Schon im Alter von 4 bis 5 Jahren bewegen sich Jungen am liebsten in größeren Gruppen, bevorzugt im Freien. Sie setzen den Körper stärker ein: „Kämpfen“ (Kräftemessen) und ausgelassenes Toben bringen gute Laune. Die Grenze zur Aggression (körperlich und verbal) wird deutlich häufiger im Jungenspiel erreicht als im Mädchenspiel. Hierarchien, Dominanz und Rivalität sind in Jungengruppen deutlichere Themen. Mädchen bevorzugen Freundschaften in Paaren und Trios; die Beziehungen wirken intimer.

Jungengruppen sind geschlossener als Mädchengruppen. Mädchen interessieren sich öfter für männliche Aktivitäten, Jungen haben diese Wahlfreiheit kaum. Sie laufen Gefahr, von ihren Geschlechtsgenossen gehänselt zu werden, wenn sie sich an Spielen der Mädchen beteiligen. Jungen erleben einen stärker geschlechtsbezogenen Sozialisationsdruck. Jungengruppen grenzen sich auch konsequenter gegen die Welt der Erwachsenen ab. So reagieren sie weniger auf Betreuungspersonen als Mädchen.“

Mädchen und Jungen kommunizieren verschieden

Bereits im Kita-Alter zeichnen sich Unterschiede im Gesprächsstil ab. Sie verstärken sich im Schulalter. Mädchen verhalten sich dabei „kooperativer und konfliktreduzierend. Die Interaktion wird durch Rückfragen und Einbeziehung der Äußerungen der Mitspielerinnen in Gang gehalten. Unter Jungen ist der Ton gebieterischer, die Interaktion bricht schneller ab, Konflikte eskalieren leichter. (...) Für Mädchen wird die Kommunikation mit Jungen mit zunehmendem Alter unbefriedigender, denn sie verlieren an Einfluss. Ganz allgemein kann



Ein Riesenmädchen versöhnt die Welt!

Einstimmung für die Erzieherin

man sagen: Jungen beeinflussen Mädchen und Jungen, Jungen lassen sich von Mädchen nicht beeinflussen, Mädchen beeinflussen nur Mädchen."

Die Aufgabe der Kita: Schlüsselsituationen für die Geschlechtsidentität entwickeln

Für diese Geschlechterdifferenzen „gibt es keine einzelne Ursache, vielmehr ein Gefüge verschiedener Ursachen, dessen einzelne Komponenten sich wechselseitig ergänzen und verstärken. Dabei ist der Kindergarten (...) eine sehr wichtige Komponente, denn er bietet Schlüsselsituationen für die Entwicklung der Geschlechtsidentität: Im Freispiel, für das gleichgeschlechtliche Spielpartner bevorzugt werden, und bei gemischtgeschlechtlichen Aktivitäten, die (häufig) von Erwachsenen strukturiert und moderiert werden. Geschlechtsbezogenes Verhalten zeigt sich in sozialen Prozessen, die ErzieherInnen und Kinder miteinander gestalten. Solche Normen sind einem starken Wandel unterworfen."

Ist für Kita-Kinder eine geschlechtsbezogene Pädagogik wichtig?

„Im Kindergartenalter bilden sich geschlechtsspezifische Verhaltensmuster heraus, zu denen sich Parallelen in späteren Entwicklungsabschnitten finden lassen. Eine Untersuchung zum Übertritt vom Kindergarten in die Grundschule (...) hat gezeigt, dass Mädchen bereitwilliger an schulvorbereitenden Maßnahmen teilnahmen als Jungen. Berücksichtigt man zudem, dass die Jungen in ihrer feinmotorischen Entwicklung „unreifer“ sind (...) und ihnen deshalb die traditionelle Schulvorbereitung weniger Spaß macht, könnten dies Hinweise darauf sein, dass Jungen und Mädchen unterschiedlich vorbereitet in die Schule kommen."

Der Vorteil „für die Mädchen schwindet allerdings in der Vorpubertät, also dann, wenn sich die Geschlechter wieder annähern (...). Die Dominanz der Jungen im Unterricht (die stärker als die Mädchen als geschlossen wirkende Gruppe auftreten) führt oftmals zu einem konkurrenzorientierten Lernklima, in dem sich die eher kooperationsorientierten Mädchen unterlegen fühlen und sich zurückziehen, mit Konsequenzen für die Berufswahl und die Karrierechancen. (...) Geschlechterbezogene Pädagogik war zunächst „Mädchenpädagogik“ mit dem Anliegen, Benachteiligungen auszugleichen. (...) Heute führt die Frage nach der Geschlechtergerechtigkeit zu einer geschlechterdifferenzierenden Perspektive (...)."

Konsequenzen für die alltägliche Arbeit in der Kita:

1. Geschlechtsspezifische Bedürfnisse anerkennen

Wichtig ist eine ständige „Überprüfung der Erfahrungen, die die Einrichtung Mädchen und Jungen bietet, die diese als typisch für ihr Geschlecht (an-)erkennen und somit ihrem sich entwickelnden Geschlechterschema als „weiblich“ oder „männlich“ zuordnen."

2. Statusfragen klären und verändern:

Je ausgeglichener der Status zwischen Jungen und Mädchen ist, desto größer ist die Ausgewogenheit im sozialen Umgang. Dieser „Status äußert sich auch darin, welche Kinder in den verschiedenen Situationen (...) die Hauptrollen spielen."

3. Erziehungsziel: Flexibilität der Geschlechtsrolle

Die Überschreitung der typischen Geschlechtsrolle und das Zeigen von Verhaltensweisen, die eigentlich dem anderen Geschlecht zugeschrieben werden, in Situationen, in denen dies angemessen ist, ist für Kinder eine wichtige Kompetenz, um sich in der Welt von morgen behaupten zu können.

Trotz allem gilt zu beachten: „Geschlechterforschung beschäftigt sich mit Gruppen von Jungen und Mädchen, nicht damit, wie einzelne Mädchen oder einzelne Jungen sich verhalten. In vielen Bereichen (Intelligenzquotient, Begabungen, Fähigkeiten, Persönlichkeitsdimensionen) gibt es keine oder nur geringe Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Die Gemeinsamkeiten sind größer als die Unterschiede."

(Zitate aus: Renate Niesel: Geschlechterdifferenzierende Pädagogik im Kindergarten - neue Perspektiven. - In: Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern 2001, 6 (2), S. 28-31. www.kindergartenpaedagogik.de)